

Klänge der Nacht

(Juli 2012)

- Maurice Ravel Prélude à la nuit (1907), Bearbeitung von Takaaki Horiuchi
- György Kurtág Aus "Neun Stücke für Viola solo" (1987-1994):
I Szorongós és vigasztalós (Bekommenheit und Tröstung)
V Doloroso (Fassung für Altflöte)
- John Cage Nocturne (1947) for violin and piano
- Arnold Schönberg Sieben Melodramen aus "Pierrot lunaire" op. 21 (1912):
1. Mondestrunken
4. Eine blasse Wäscherin
7. Der kranke Mond
8. Nacht
18. Der Mondfleck
19. Serenade
20. Heimfahrt
- * * *
- Robert Schumann Nachtlied (Goethe) op. 96/1 (1850). Bearbeitung für Altflöte,
Bassklarinette, Viola und Violoncello
- Benjamin Britten Nocturne op. 11/4 (1937) aus "On this island" (W. H. Auden).
Bearbeitung für Klarinette, Violoncello und Klavier
- Franz Schubert Nacht und Träume (Collin) D 827. Bearbeitung für Klarinette,
Violoncello und Klavier
- Gérard Pesson Nocturnes en quatuor (1987) für Klarinette, Violine, Violoncello
und Klavier
- Béla Bartók Aus "Im Freien" (1926):
IV Klänge der Nacht (Bearbeitung für Quintett)

N.N., Sprecher

Ensemble Anprall:
**Liz Hirst (Flöten), Miriam Rudolph (Violine/Viola), Andrea Nagy (Klarinetten),
Philipp Schiemenz (Violoncello), Hans Fuhlbom (Klavier)**

Programmeinführung

Seit jeher hat die Nacht die Phantasie beflügelt und die Sinneswahrnehmungen geschärft. In seinem Sommerprogramm lauscht das Ensemble Anprall den geheimnisvollen *Klängen der Nacht*. Dabei werden einige der Kompositionen nicht in der Originalfassung, sondern in ungewohnten klanglichen Interpretationen vorgetragen.

So erklingt Bartóks Titel gebendes Klavierstück von 1926 in einer Quintettbearbeitung, die die polyphone Textur aus geschichteten Ostinati hervorhebt. Drei Nachtlieder von Schubert, Schumann und Britten auf Gedichte von Goethe, Collin und Auden werden in instrumentalen Fassungen als "Lieder ohne Worte" zu hören sein.

Schließlich erklingen sieben ausgewählte Melodramen aus Schönbergs "Pierrot lunaire" in außergewöhnlicher Weise, nämlich *ohne* die vorgeschriebene (jedoch problematische) "Sprechmelodie". Der Sinn dieser Reduktion liegt darin, den komplexen und durchaus autarken Instrumentalsatz, der unangetastet bleibt, deutlicher hörbar zu machen. Die bildhaft-phantastischen Texte von Albert Giraud (in der deutschen Übersetzung von Otto Erich Hartleben) werden separat rezitiert.

Eröffnet wird die Programmfolge mit Ravels delikatem "Prélude à la nuit" in einer Bearbeitung von Takaaki Horiuchi, dem insgesamt vier Stücke in ursprünglicher Besetzung folgen: "Nocturne" für Violine und Klavier von John Cage, zwei Nummern aus Kurtágs Violastücken sowie die "Nocturnes en quatuor" von Gérard Pesson, die der Komponist beschrieb als "Bewegung hin zu einer Stille, die das musikalische Material zerschneidet".